

**Berdem**  
Glycine, 6 Volt 0,25 Am.  
mit Kabel, verchromt, 1 Jahr Garantie ... 3,25  
Glycine, 6 Volt 0,25 Am.  
mit Kabel, verchromt, 1 Jahr Garantie ... 4,80  
Glycine, verchromt, Volt 0,3 Aus. 4001,  
zum Abblenden, Kasten, Lenk-  
schaft-Bofasti ... 7,15  
Krone, Messing, ver-  
chromt, Samt, anpassbarfarbig, 8,75  
Kirmkrone, Messing,  
verchromt, Samt, 10,00

und Spornabschüsse  
Deutschlandeck; e Nachtmusik;  
gewitterbericht; zum Tanzl  
Leipzig  
November  
gen für den  
jognalisch; 6,30  
ähnlich klingt's  
dazu; 7,00 bis  
8,00 Funkgau-  
spause; 10,00  
erstand, Wirt-  
und Tagesspro-  
Kulturturm der  
q; 10,45 Sen-  
ter; 12,00 Aus-  
fest der HJ;  
gen und Wei-  
tutspart; Süß-  
00 Zeit, Rad-  
14,15 Allerlei-  
sel; 14,50 Fest-  
Aus Freiberg;  
0 Zeit, Wetter-  
richten; 16,00  
Nige Gebege-  
plosten, Reb-  
18,00 Gegen-  
5 Kunst und  
asmusik; 18,50  
00 Woche des  
19,55 Umstau-  
Nachrichten;  
1 Junkt; 22,00  
ortfunk; 22,30  
mstag!

Geschenk I mal wählbar.  
Monatlicher Bezugspreis durch Träger einschl. 20 Pf. bzw.  
10 Pf. Trägerlohn 1,70; durch die Post 1,70 einschließlich  
Postüberlassungsgebühr, zuzüglich 20 Pf. Post-Briefporto.  
Abgabenummer 20 Pf., da Sonntags-, Sonntag- und  
Beitragsummer 20 Pf.

# Sächsische Volkszeitung

Redaktion: Dresden-N., Völkerstr. 17, Telefon 20712 u. 21012  
Schriftleitung, Druck und Verlag: Germania Buchdruckerei und  
Verlag Th. und G. Winter, Völkerstraße 17, Berlin 21012,  
Postleitzahl: Nr. 1025, Bank: Stadtbank Dresden Nr. 94707

Sonntag, 3. November 1935

Nummer 255 — 34. Jahrg.

Verlagsort Dresden.  
Ausgabepreis die halbtägige 22 mm breite Seite 8 Pf.  
Die Sammlerpreise 5 Pf.  
Für Platzanzeige können wie keine Geduld liefern.

## Ein freudiger Festtag im Kieler Hafen Feierliche Indienststellung der „Nürnberg“

Bon der Tapferkeit

Kiel, 2. Nov. Als gegen 9.30 Uhr ein stinkes Chefsboot der Kreigsmarine mit blitzen Mefinghornsteinen von der Reventlow-Brücke im Kieler Hafen anlegt, liegt ein Hauch zarter, grauer Schleier über dem Hafen. Fast silhouettenhaft wirkt der graue Zeich des Kreuzers „Nürnberg“, der bei der Voie am Signalturm liegt. In rascher Fahrt schäumt unser Boot quer durch den Hafen. Aus einem Gewirr von Werft- und Arsenalsgebäuden und Kränen hebt sich allmählich die „Nürnberg“ heraus, die am Artilleriekai des Marinearmens am Ostufer des Kieler Hafens liegt. Nun geht es an Bord.

Auf der Schanz unter den Drillingstürmen tritt eine Besatzung des Kreuzers „Nürnberg“ gemeinsam mit den Arbeitern und Angestellten aller Abteilungen der Bauwerft an, während der Rest der Besatzung auf dem Kai dicht neben dem Schiff Aufstellung nimmt.

Um 9.45 Uhr treffen die Ehrengäste, Gauleiter Streicher und der Nürnberger Oberbürgermeister.

Der Kommandant zur See Schmundt

ergreift das Wort zu einer Ansprache. Als sein Kommando „Heil Flagge und Wimpel“ erläutert, steigt langsam unter den Klängen des Präzessionsmarsches die Kreigsschlage empor. Am Schluss der Ansprache erläutert das Kommando: „Besatzung stillgestanden!“ Bei präsentiertem Gemüthe der Sicherheitswache bricht dann ein dreifaches Siegheil aus kräftigen Rufen. Leuchtendes Augen stimmen die an der Kaimauer stehenden Arbeiter des Marinearmens kräftig mit ein. Das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied klingen feierlich über das Wasser.

Die Indienststellung ist beendet. Die Mannschaft tritt ab.

Da bittet

Gauleiter Streicher

die zur Besatzung gehörenden Franken auf die Schanz. 19 Männer sind angetreten. Er ermahnt sie, den Namen „Nürnberg“

stets in Ehren zu halten und allzeit als ganze Männer für Volksgemeinschaft und Vaterland einzutreten.

Dann nimmt auch

Oberbürgermeister Liebel

das Wort, der besonders darauf hinweist, daß die Stadt Nürnberg stets mit dem Kreuzer „Nürnberg“ und besonders den auf ihm befindlichen Landdeutzen in enger Bindung bleiben werde.

Naum hatte der Oberbürgermeister geendet, da schallt ein dreifaches Sieg-Heil auf Gauleiter Streicher vor der Landseite her zum Schiff. Die Arbeiter im blauen und grauen Arbeitsanzug rufen es ihm begeistert zu. Gauleiter Streicher benutzt die Gelegenheit, um zu den Arbeitern zu sprechen.

Ministerpräsident Göring im Saarland

Saarbrücken, 2. Nov. Zum ersten Male seit der Rückförderung des Saarlandes steht heute Ministerpräsident Göring dem Saarland einen Besuch ab. Kurz vor 9 Uhr traf der fahrläufige Zug von Berlin-Frankfurt auf dem Hauptbahnhof Saarbrücken ein.

Verschiebung der Herbsttagung des Großen

Faschistischen Rates

Rom, 2. Nov. Die übliche Herbsttagung des Großen Faschistischen Rates, der bereits vor mehr als einem Monat durch öffentliche Mitteilungen in der Presse auf den 3. November einberufen worden war, ist — wie jetzt amtlich verlautet — um 14 Tage, und zwar auf den 16. November verschoben worden. Gleichzeitig wird bekanntgegeben, daß der nächste italienische Ministerrat am 30. November zusammentritt.

## Neuregelung des Butterverfehrs

Weitere Maßnahmen zur Überwindung der gegenwärtigen Versorgungslage

Berlin, 2. Nov.

Wie der Zentraldienst des Reichsnährstandes mitteilt, haben auf Veranlassung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und der Milchwirtschaftlichen Hauptvereinigung mit Wirkung vom 1. November 1935 die Milchversorgungsverbände und Großverteilervereinigungen eine

gemeinsame Anordnung über Butterlieferungen

herausgegeben, nach welcher die Molkeren häufig von ihrer jeweiligen Wochenerzeugung an Butter diejenigen Abnehmer, die sie im August 1935 mit Butter beliefert haben, in dem Mengenverhältnis zu beliefern haben, in dem von jetzt an ihre jeweilige Wochenerzeugung an der durchschnittlichen Wochenerzeugung des August 1935 steht. Die Gesamtmenge der an die milchliefernden Betriebe zurückzuliefernden Butter ist in dem gleichen Verhältnis zu kürzen, in dem die jekige Wochenerzeugung hinter der durchschnittlichen Wochenerzeugung im August zurückbleibt.

Die Molkeren dürfen an niemand mehr liefern, den

sie nicht im August 1935 mit Butter beliefert haben.

Ausgenommen hieron sind Lieferungen an öffentliche Anstalten, an Stellen der Wehrmacht sowie Lieferungen in das Saarland. Lieferbeziehungen dieser Art sind dem zuständigen Milchwirtschaftsverband unter Angabe der Mengen und der Abnehmer sofort schriftlich anzugeben. Diese Lieferungen können solange im bisherigen Umsange fortgesetzt werden, als keine gegenteilige Weisung des Milchwirtschaftsverbandes erachtet. Vor Erteilung einer solchen Weisung haben die Milchwirtschaftsverbände die Genehmigung der Hauptvereinigung einzuhören. Soweit die Lieferungen fortgesetzt werden dürfen, sind diese Mengen von der Gesamtmengen vorweg in Abzug zu bringen.

Auch die Großverteiler haben von der ihnen möglichst zugänglichen Buttermenge nur diejenigen Abnehmer, die sie im August 1935 beliefert haben, in dem Verhältnis zu beliefern, das ihrer jekigen wöchentlichen Bezugsmenge angepaßt ist. Dies gilt auch für die auf Übernahmescheine aus dem Ausland unmittelbar bezogene oder von der Reichsstelle zugewiesene Butter, soweit die Reichsstelle nichts anderes bestimmt.

Auch für den Paketverkehr

gelten die gleichen Bestimmungen. Molkeren und Großverteiler dürfen also an Abnehmer, an die sie im August 1935 nicht im Wege des Postverbandes Butter geliefert haben, auch häufig nicht liefern. Darüber hinaus wird der Postverband der Molkeren und Großverteiler möglicherweise auf 50 v. H. der im Monatsdurchschnitt des August 1935 abgesetzten Menge beschädigt. Buttermänner, die durch die vorstehenden Bestimmungen freiliegen, sind auf die übrigen Abnehmer zu vertreten. Erneben sich nach diesen Bestimmungen Belieferungen einzelner Abnehmer in Höhe von mehr als 50 v. H. der Buttermenge, die sie von dem gleichen Abnehmer mitgeteilt im Durchschnitt des August 1935 erhalten haben, so haben die Betriebe

dies dem Milchwirtschaftsverband zu melden, der die Meldung an die Reichsstelle weitergibt, die im Interesse einer gleichmäßigen Versorgung im Einvernehmen mit der Hauptvereinigung über die Mengen anderweitig verfügen kann.

Die Molkeren haben ihrem Milchwirtschaftsverband

wöchentlich anzugeben, welche Buttermengen sie voraussichtlich durch Verland absetzen.

Die Anzeige muß eine Woche vor dem Verland unter Angabe der Empfänger erstattet werden, erstmals in der ersten Novemberwoche für die zweite Novemberwoche. Stellen sich bei dem Postamt der vorstehenden Bestimmungen Rütteln und Unbilligkeiten heraus, so können die Milchwirtschaftsverbände Ausnahmen zulassen. In besonders dringenden Fällen kann die Genehmigung nachträglich eingeholt werden. Ausnahmen werden mit Ordnungsstrafen bis zu 1000 RM. In jedem Einzelfall bestraft. Unberücksichtigt bleiben dadurch die Möglichkeit, bei besonders gemeindeläufigem Verhalten aus Gründen der öffentlichen Sicherheit gegen den Juwenderhandel einzuschreiten.

Nach der neuen Anordnung brauchen die Molkeren nicht mehr 10 v. H. ihrer Erzeugung an die Reichsstelle oder andere öffentliche Stellen abzuliefern.

Die Reichsstelle kann jedoch im Einvernehmen mit der Hauptvereinigung in Einzelfällen verlangen, daß die Molkeren einen Teil ihrer Buttererzeugung zur Bevölkerung von Notständen zur Verfügung stellen. Die Reichsstelle ist berechtigt, im Einvernehmen mit der Hauptvereinigung zu diesem Zwecke bei den Molkeren Erhebungen über Erzeugung und Abfahrt von Butter anzustellen.

Im Zeile von höherer Gewalt, Herr, entsteht keine Beleidigung hat der Begleiter oder Werbung geleistet seine Ansprüche, falls die Zeitung in befürchteten Umfang, verdeckt oder nicht erscheint. — Erschließungsort Dresden. —

In diesen Tagen sind nach der in Deutschland neu errichteten Wehrhaftigkeit die ersten Rekruten wieder in die Käfern eingerichtet und werden im Laufe der Woche auf die neue Kriegsflagge ihren Zahneneid leisten. Heute werden nach dem Willen des Führers mit Anteilnahme des ganzen Volkes die ersten Blutopfer des Dritten Reiches in der Hauptstadt der Bewegung in die für sie errichteten Ehrentempel umgebracht.

Die Helden der Vergangenheit und die Helden der Zukunft beherrschen also gleichsam die Stunde. Da erinnert man sich unwillkürlich eines Wortes, das der Baumeister des zweiten Reiches, der eiserne Kanzler Bischoff, einmal gesprochen. Die Tapferkeit — meinte er — sei Gemeingut des deutschen Soldaten.

Was ist nun eigentlich Tapferkeit? — Da dürfen wir wohl sagen: Immer und überall wurde Tapferkeit letzten Endes auf den Tod bezogen. Alle Tapferkeit steht gleichsam im Angesicht des Todes. Sie ist in ihrem tiefsten Grunde, die Bereitschaft zu sterben — im Kampfe zu sterben, d. h. zu fallen. Zwar muß dieses Fallen nicht immer Wirklichkeit werden. Es kann auch bei der „Verwundung“ bleiben. Aber das ist dann für den Kämpfer ein glücklicher Zufall. Seine Todesbereitschaft wurde gleichsam nicht angenommen. Sie aber ist und bleibt die Seele, das Siegel der Tapferkeit.

Natürlich wird nicht das „Fallen“ oder die „Verwundung“ als solche begehr und erstrebt. Nein, der Einsatz der Person, in der sich die Bereitschaft erprobt und bekundet, erfolgt nicht aus Liebe zur „Gefahr“. Das wäre vielleicht Draufgängertum, aber keine echte Tapferkeit. Der Einsatz erfolgt für ein erkanntes und anerkanntes und heil begehrtes Ideal. Die Tapferkeit will also „sachlich“ begründet sein. Sie setzt die richtige Einschätzung der Dinge voraus. Sonohl derer, die man aus Spiel setzt, als auch derer, die man durch den Einsatz der Person zu bewahren oder zu gewinnen hofft. Sie hat Schillers Wort als Lösung: „Das Leben ist der Güter höchstes nicht.“ Der Tapfere hat gewisse hohe Güter für wertvoller erkannt als die persönliche Leben. „Und setzt ihr nicht das Leben ein — nie wird euch das Leben gewonnen sein.“ „Wir müssen sterben, auf daß Deutschland lebe.“

Nebenbei: Rennt man die richtige Einschätzung und Wertung der Dinge Klugheit und ein dieser Einschätzung und Wertung entsprechendes durchgängiges Verhalten Gerechtigkeit, so wird sofort klar, daß echte Tapferkeit beides voraussetzt: Klugheit und Gerechtigkeit. Doch das nur nebenbei.

Wichtiger ist etwas anderes. Wichtiger, weil es so vielfach mißverstanden wird. Wie nicht die Gefahr als solche, sondern das Ideal die Bereitschaft zum Einsatz bestimmen muss, so ist auch die Furchtlosigkeit nicht das sicherste oder auch nur ein unerlässliches Zeichen der vorhandenen Tapferkeit. Dann könnte ja Lebensmüde und lebensüberdrüssige Gleichgültigkeit leicht Tapferkeit sein. Nein, der Tapfere muß sogar eine gewisse Furcht haben. Er sieht, daß die „Verwundung“, das „Fallen“ ein Nebel, etwas „Zurückbares“ sind. Seine Natur sträubt sich dagegen, fürchtet sich davor. Aber er läßt diese Furcht nicht die Oberhand bekommen, läßt sein Handeln durch sie nicht bestimmen. Er hat ihr gegenüber das vom Ideal her gesadene „Trotzen“: „Grit recht!“ Es liegt also das Wesen der Tapferkeit jenseits alles Vitalen, über allem natürlichen Lebenswillen, jenseits

## Der 3. 11.: Großkampftag für das WHW

Der Wunsch unseres Führers und Kanzlers ist es, im Kampf gegen Hunger und Kälte wahre Volkgemeinschaft zu bekunden.

Für die SA, SS und NSKK ist der Wunsch des Führers stets Befehl gewesen, und so marschierten am 3. November 1935 die Kämpfer der Bewegung für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes. Immer ist den alten Marschierern der Bewegung zugejubelt worden! Wenn sie nun an diesem Tage zum deutschen Volke kommen, um ein Opfer für den Sozialismus der Tat zu erbringen, so möge jeder Volksgenosse seinen Dank für die Aufopferung dieser alten Marschierer im Kampf um die Erneuerung unseres Reiches durch eine Gabe für das Winterhilfswerk abstellen.

Die treuesten Kämpfer des Dritten Reiches sind an diesem Tage die Helden für das Winterhilfswerk! Verdient habe ich eure Verbundenheit mit ihnen durch eure Geduldigkeits!

Der Chef des Stabes der SA: Dr. Reichsführer SS: Der Körperschäfer:

Lühe. Höhne.

Hünnlein

2950  
104

schmer-Mantel  
doppelter  
schn-  
gen los

d. 3. Stock